

## Eine Leihgabe v

### Jesus Christus ist der Schöpfer



**Der deutsche Wald wächst! Entgegen aller negativen Prognosen, dass immer mehr Waldfläche durch ständig voranschreitende Bebauung verschwindet, wächst in Deutschland die Fläche, auf der Wald steht. Als Christ bin ich überrascht: eigentlich neige ich zu der Erwartung, dass alles immer schlechter wird. Immerhin habe ich oft gelernt, dass das die Zeichen seien, dass es mit dieser Welt bald vorbei sei, dass das Maß bald voll sei und Gott seine neue Welt beginnt. Was aber, wenn doch etwas besser wird? Will ich das überhaupt? Nimmt mir das nicht die Hoffnung auf die baldige Wiederkunft Jesu? Soll ich etwa dazu beitragen, dass es mit dieser Welt besser wird?**



Manchmal scheint uns Christen der Planet Erde wie ein altes Auto zu sein, das nicht mehr durch den TÜV kommen wird: es gibt keinen Grund, so ein Auto noch zu pflegen, einen Ölwechsel zu machen oder auch nur vorsichtig zu fahren, damit kein Kratzer ran kommt.

Ähnlich scheint der Planet Erde („Alter Planet Erde“, wie es auf einem Buch von Hal Lindsey heißt) nur noch auf seine Entsorgung zu warten. Welchen Grund haben Christen, in diesen Planeten zu investieren, abgesehen von missionarischen Bemühungen, damit Menschen bereit werden für den „neuen Himmel und die neue Erde“? Eine Antwort auf diese Frage ist interessanterweise Jesus Christus selbst, der unseren Blick ja erst wegelenkt hat von dieser Welt auf das Reich Gottes hin. Ich habe das Kommen Jesu in diese Welt oft wie einen Einbruch in ein Gefängnis verstanden: Jesus Christus kommt „mal eben“, befreit schnell ein paar Gefangene, hinterlässt Tipps, wie auch die übrigen Gefangenen nach und nach frei werden können, und verschwindet dann schnell wieder, weil er ja nun wirklich nicht in dieses Gefängnis hineingehört. Er bleibt auf der Erde ein Fremdkörper, zwar ganz Mensch, aber eigentlich doch nicht hier hingehend. Diese Auffassung wird vom Neuen Testament nicht geteilt.

#### Besuch vom Gerichtsvollzieher

Schon Johannes 1,11 betont: Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; Christus kam nicht in die Fremde, er betrat kein unbekanntes Land, sondern sein Eigentum! Dass die Menschen, die dort leben, ihn nicht wollen, macht ihn letztlich zu einem Fremden.

# om Eigentümer

## und Erhalter allen Lebens



*Wem gehört die Welt?*

Aber das ist gegen die Tatsachen. Die nämlich besagen, dass Christus hierhin gehört, dass ihm die Erde, die Länder und auch die Menschen gehören. Das ist ja gerade das Unglaubliche bei der Ablehnung Jesu. Er war nicht ein Angebot unter vielen, er war nicht eine Option, wie man auch leben und Kontakt zu Gott bekommen kann, er war nicht eine von 1000 Möglichkeiten, sondern er war der Besitzer, der Schöpfer, der Eigentümer, der mehr Recht auf jeden einzelnen Menschen hatte als diese selbst. Ähnlich sind die Verhältnisse auch heute, wenn wir Menschen das Evangelium sagen. Nicht selten wird das in unserem Kulturkreis als Belästigung empfunden. Jeder darf Möglichkeiten anbieten, doch die müssen sich nach dem tatsächlichen Bedarf richten. Werbung, die ich nicht brauche, ist lästig. In Wirklichkeit sind wir als Boten Christi jedoch keine Werbeträger, sondern, um ein passendes Bild zu wählen, Mahner: wir teilen Menschen mit, dass sie sehr bald Besuch vom Gerichtsvollzieher haben werden, weil ihr Leben hoffnungslos überschuldet ist. Wir erklären ihnen, dass sie in der Gestaltung ihres Lebens fortwährend Gott bestehlen, weil sie darauf bestehen, autonom zu entscheiden und zu gestalten.

*Bäume,  
Wiesen,  
Wälder, Flüsse,  
Meere,  
Strände, Palmen,  
Obst,  
Tiere, Berge,  
Schnee,  
Wasser, Feuer  
... - alles ist  
durch Jesus  
Christus  
gemacht und  
für ihn  
gemacht.*

**Alles gehört ihm!**

Menschen gehören Christus nicht erst, wenn sie sich für ihn entscheiden, sondern schon vorher, schon immer. Christus hat alle Besitzrechte über alle Menschen und die ganze Schöpfung. Wer das nicht anerkennt, beraubt Gott selbst. Der wesentliche Grund, dass die Erde und das Universum Christus gehören, ist nach dem Neuen Testament die Tatsache, dass die Schöpfung durch ihn geschaffen wurde. Kolosser 1,15-16: *„Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen.“*

Jesus Christus war bei der Schöpfung dabei, nicht nur als Assistent oder Zuschauer. Er war das Mittel, der Weg, durch den Gott die Welt geschaffen hat. Johannes 1,3 erklärt, wie das im ersten Buch Mose zu erkennen ist: *„Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.“* Die Rede ist hier vom „Wort“, das von Anfang an bei Gott war. Durch dieses Wort wurde die Welt geschaffen, denn es reichte aus, dass Gott „sprach“, um diese Welt ins Dasein zu rufen. Schon im Alten Testament wird darauf hingewiesen, zum Beispiel in Psalm 33,6: *„Durch des HERRN Wort sind die Himmel gemacht und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes.“*

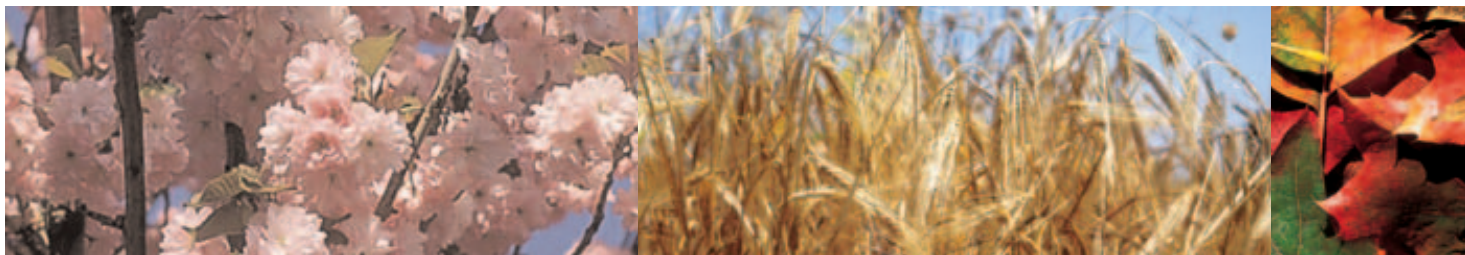
Bäume, Wiesen, Wälder, Flüsse, Meere, Strände, Palmen, Obst, Tiere, Berge, Schnee, Wasser, Feuer ... - alles ist durch Jesus Christus gemacht und für ihn gemacht.



**Seinen Besitz genießen**

Wenn Deutschlands Wälder wieder zu- statt abnehmen, wenn der Rhein wieder Wasser führt, das nicht zu akuten Vergiftungserscheinungen führt, wenn die Luft sich atmen lässt und mich nicht krank macht, wenn die Natur gesund ist und blüht: dann freue ich mich nicht nur für mich, weil ich es genießen kann, sondern ich freue mich für Christus: sein Besitz, sein Eigentum gedeiht und wächst und wird gepflegt. Umgekehrt ist die Verletzung seines Eigentums, die Zerstörung der Umwelt, die irreparable Verschmutzung der Luft und des Wassers wie auch die Missachtung der Würde und Rechte von Menschen eine Beleidigung der Eigentumsrechte





Christi, ein Angriff auf seinen Besitz. Sicher warte ich auf eine neue Erde, freue mich auf ein Friedensreich, in dem selbst das Tierreich Versöhnung lebt. Aber das gibt mir nicht das Recht, in Bezug auf das Eigentum Jesu Christi nachlässig zu sein, es zu strapazieren. Die Frage, was wann mit der Erde geschehen soll, ist Sache Jesu. Ich darf seine Entscheidungen nicht vorwegnehmen, indem ich jetzt schon zerstöre, was irgendwann dem Gericht verfallen sein wird. Ich selber wäre auch ärgerlich, wenn ich jemandem meinen neun Jahre alten Bus leihe, und er ihn locker vor die Wand fährt, weil er ja sowieso nur noch wenige Jahre gehalten hätte.

## Jetzt aktiv beteiligt

Nun sind wir natürlich Fremde in dieser Welt, und in gewissem Sinne hat diese Welt ja sogar versucht, Jesus Christus „rauszuwerfen“, zu enteignen, indem sie ihn umbringt (siehe das Gleichnis von den bösen Weingärtnern in Markus 12, besonders Vers 7). Trotzdem besteht weiterhin sein Anspruch als Besitzer dieser Welt. Er hat sich nicht beleidigt zurückgezogen, er macht nicht nur mit einer Handvoll Christen Geschichte, sondern ist weiterhin aktiv am Geschehen und Werden dieser Welt beteiligt: „und er ist vor allem, und alles besteht durch ihn.“ (Kolosser 1,17)

Auch jetzt ist es Jesus Christus, der die Welt „am Laufen hält“. Die einflussreiche Theologie des Deismus lehrte, dass Gott die Welt zwar gemacht hätte, sie aber dann sich selbst überlassen hätte, ähnlich wie ein Uhrmacher, der eine Uhr herstellt, aufdreht und dann ablaufen lässt. Das ist aber nicht der Fall. Wir leben, weil Christus die Welt bestehen

lässt. Der Begriff „besteht“ (Kolosser 1,17) meint nicht die Schöpfung, sondern die jetzige Existenz; also nicht: alles wurde durch ihn gemacht und besteht deshalb. Vielmehr bedeutet dieser Begriff so viel wie: alles wird durch ihn zusammen gehalten in der Gegenwart (siehe dazu die Erklärung im Lexikon von Louw-Nida).

## Alles Leihgaben eines großzügigen Gottes

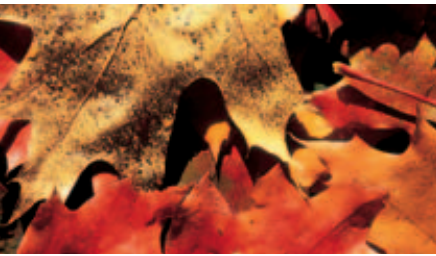
Der Frühling, der Sommer, das Wachstum, die Blumen, die Nahrung, meine Kinder, alles besteht und entwickelt sich und wächst, weil Jesus Christus es will und möglich macht. Deshalb ist es völlig klar, dass ich vor dem Essen ihm danke, beziehungsweise seinem Vater, der ihn eingesetzt hat, dass er die Welt weiter bestehen lässt. Deshalb ist es auch Unrecht gegenüber Gott, wenn ich etwas übrig habe, was ein Mensch in Not braucht, und ich es nicht einsetze. Was ich habe, ist Leihgabe vom Eigentümer Jesus Christus. Es ist nicht Jesus aus der Hand geraubt, oder, wie es auf Lateinisch heißt, „privat“ (1). Deshalb kann ich auch damit nicht machen, was ich will. Auf der anderen Seite gibt Gott seine Herrschaft und Verwaltung mit überraschender Freizügigkeit aus der Hand: „Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung.“ (Kolosser 1,15)

Das „Bild“ hatte in der Antike die Funktion, einen Herrscher zu repräsentieren, seinen Herrschaftsanspruch zu proklamieren. Das ist Jesus Christus für die Welt: die Darstellung des Herrschers und seines Anspruches auf die Welt. Das ist aber auch der Mensch in dieser Welt. Er ist hervorgehoben aus der übrigen Schöpfung und hat eine besondere Stellung. Schon bei der Schöpfung wird das deutlich: lasst uns

**Der Frühling, der Sommer, das Wachstum, die Blumen, die Nahrung, meine Kinder, alles besteht und entwickelt sich und wächst, weil Jesus Christus es will und möglich macht.**

Menschen machen (1. Mose 1,26) ist eine Aufforderung, die vielleicht an den himmlischen Hofstaat gerichtet ist, vielleicht aber auch schon ein wenig die Dreieinigkeit andeutet. Es ist nicht entscheidend, hier ein endgültiges Urteil über die Bedeutung des Textes zu fällen. Wichtig ist aber, dass Gott nicht „allein“ handelt. Das Projekt Mensch erfordert besondere Zuwendung und Aufmerksamkeit, möglicherweise auch Zustimmung: immerhin soll dieser Mensch „in unserem Bild“ sein, „uns ähnlich“. Worin besteht diese Ähnlichkeit? Der Text selber erklärt es sofort: in der Fähigkeit, zu herrschen. „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!“

**Was ich habe, ist Leihgabe vom Eigentümer Jesus Christus. Deshalb kann ich auch damit nicht machen, was ich will.**



## Herrschaft delegiert

Gott hat die Tiere und Pflanzen geschaffen, doch er gibt die Herrschaft über diese Schöpfung aus der Hand, er macht sich einen Verwalter, der in seinem Namen die Herrschaft übernimmt. Die Fähigkeit, zu herrschen, zu gestalten, zu ordnen, ist die Fähigkeit Gottes: er übergibt sie feierlich den Menschen, ja, er schafft den Menschen, weil er sie ihm übergeben will! Es ist nun die Bestimmung der Menschen, an Gottes Stelle das Beste zu machen, Schöpfung zu gestalten und zu lenken. „Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie <euch> untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ (1. Mose 1,28)

Ist diese Aufgabe noch aktuell? Darf der Mensch diesen Auftrag überhaupt noch ausführen, nachdem er gefallen ist, nachdem er versagt hat?

Kolosser 1,15 erneuert den Auftrag durch Christus: er ist nun das Bild, der Herrscher, der in Gottes Auftrag diese Welt gestaltet. Er war schon immer der Herrscher, doch in seinem Menschsein zeigt er den Herrschaftsanspruch Gottes und sammelt die Menschen, die sich diesem Anspruch beugen. „Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde“ (Kolosser 1,18). Die Gemeinde besteht aus diesen Menschen, die die Herrschaft Gottes in Christus über diese Welt anerkennen. Sie ist damit auch die erste und wichtigste Instanz, die demonstrieren soll, was Gott für diese Erde will: Gutes tun, die Schöpfung pflegen, den Menschen wohl tun und somit beweisen, dass die Herrschaft Gottes das Beste ist, was dieser Welt passieren kann.

„Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ (Epheser 2,10)

„So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure

guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.“ (Matthäus 5,16)

Die Gemeinde ist aber auch die Instanz, die warnt und deutlich macht, dass irgendwann der Herrscher selber kommen wird, um mit denen abzurechnen, die versucht haben, ihn zu bestehlen.

## Nicht nur Herrscher über den frommen Bereich

Schließlich: wenn Jesus Christus der ist, der nicht nur im Gebet nahe ist, der nicht nur dann hilft, wenn ich gerade fromm bin, der 24 Stunden jeden Tag an jedem Ort da ist, sieht, was geschieht, der sowohl meine Arbeit als auch meine Arbeitslosigkeit nicht nur kennt, sondern auch jederzeit gestalten kann, der sowohl meine Begabungen wie auch mein Grenzen schafft, der meine Bedürfnisse genauso weiß wie meine Versuchungen, dann kann ich entspannter in dieser Welt leben und sorgloser meinen Alltag angehen. Jesus Christus ist nicht nur für den frommen Bereich und die Frommen zuständig, er ist Herrscher über alles und alle. Das entspannt, nimmt mir den Krampf, mehr sein zu wollen oder müssen als ich bin, mehr haben zu müssen als ich bekomme, mehr leisten zu wollen als ich kann. Aber was ich bin, habe und kann, gehört ihm und soll den Menschen demonstrieren, dass seine Herrschaft wirklich und gut ist!

Ulrich Neuenhausen



(1) „Privat“ wurde im 16. Jahrhundert abgeleitet vom lateinischen „privatus“, was bedeutete: „(der Herrschaft, Amtsgewalt) beraubt ... (vom Staat) abgesondert“ (dto)